

JAHRES BERICHT 2021



IAMANEH Schweiz | Suisse

Gesundheit für Frauen und Kinder
Santé pour femmes et enfants

Organisation → S. 3

Dankbarkeit

Team und Vorstand, Projektkommission und Unterstützungskomitee

Das haben wir erreicht

Westafrika → S. 6

Länderkontext und Projekte

Mali

Burkina Faso

Togo

Senegal

Westbalkan → S. 10

Länderkontext und Projekte

Albanien

Bosnien-Herzegowina

Spenden → S. 13

Impressum

Finanzen → S. 14

Bilanz

Betriebsrechnung

Herkunft der Spendengelder

Kommentar zur Jahresrechnung

46

Frauen und

27

Kinder erhielten
Schutz im Frauenhaus
von Tirana.

Editorial Dankbarkeit

Liebe Mitglieder

Liebe Spenderinnen und Spender

Liebe Leserinnen und Leser

Dieser Jahresbericht steht unter dem Motto «Dankbarkeit».

In der Person von Maya Natarajan, Mitglied des Vorstands und ehemalige Geschäftsführerin von IAMANEH Schweiz, haben wir eine überaus kompetente Vizepräsidentin gefunden; und mit der Wahl von Sarah Salzmännli, Juristin in Basel, ist der Vorstand wieder komplett und mit allen für die anspruchsvolle Aufgabe nötigen Kompetenzen ausgestattet. Danke, die Damen, es macht Spass, mit Euch zu arbeiten!

Wir freuen uns über die gute und harmonische Zusammenarbeit mit unseren beiden Allianz-Organisationen «Women's Hope International» und «Médecins du Monde», die für alle Beteiligten sehr gewinnbringend ist.

Dankbar sind wir den unverhofft zahlreichen und grosszügigen privaten Spenderinnen und Spendern, die uns trotz fortwährender Pandemie kräftig unterstützt und uns einen aussergewöhnlich guten Finanzabschluss ermöglicht haben.

Horizontweiternd und lehrreich ist für uns eine neuartige Zusammenarbeit mit terre des hommes Schweiz: Wir gründeten zusammen die Wissensplattform «Youth Empowerment for Health and Gender Equality». Unter Federführung unserer Partnerorganisationen im südlichen und westlichen Afrika wird Wissen gesammelt, geteilt und ausgetauscht, voneinander gelernt und diskutiert.

Gefreut haben wir uns über einen Sonderbeitrag der Fondation Oumou Dilly (gegründet von

unserer verstorbenen Vizepräsidentin Noemi Steuer) zu einem Workshop für unsere Partnerorganisationen in Westafrika; die Weiterbildung wurde sehr geschätzt. Eigentlich ist die Fondation Oumou Dilly eine Stipendiatstiftung, die sich um Wissensproduktion auf dem afrikanischen Kontinent bemüht. Der Workshop wurde als Gelegenheit zur Wissenserweiterung in Genderfragen und zur Förderung des Austauschs unter unseren verschiedenen Partnerländern gesehen und ermöglicht.

Erleichtert sind wir auch darüber, dass unsere Partnerorganisationen vor Ort in Mali und Burkina Faso die fragile politische und humanitäre Situation in ihren Ländern bisher unbeschadet und gesund überstanden haben.

Dankbar sind wir auch Ihnen allen, die durch Ihre loyale Unterstützung die Arbeit von IAMANEH überhaupt möglich machen.

«Häbet Sorg», wie wir in Bern sagen – und im Übrigen wünsche ich Ihnen mit diesem Bericht viele interessante Einblicke in die Arbeit unserer Organisation.



Sibylle Ganz-Koechlin
Präsidentin



© Jan Hellmann Photography

ORGANISATION

Allen Widerständen zum Trotz

«2021 war kein einfaches Jahr» - diesen Satz hörten wir von vielen Seiten und an vielen Orten. Während wir sehnhchst darauf gehofft hatten, im Laufe des Jahres wieder in den gewohnten Arbeitsalltag zurückzukehren, blieben unsere Büros grösstenteils leer und Austausch fand vornehmlich virtuell statt. Anhaltende Restriktionen und Ungewissheiten verlangten uns einiges an Flexibilität und Kreativität ab. Immensen Herausforderungen waren aber vor allem die Menschen in unseren Partnerländern angesichts anhaltender oder sich zuspitzender politischer Krisen und Unsicherheiten ausgesetzt. Zum Beispiel sahen sich zwei unserer Partnerorganisationen in Bosnien-Herzegowina unerwartet mit dem Ausbleiben der fest zugesagten staatlichen Beiträge zur Finanzierung ihrer Frauenhäuser konfrontiert. Was als bereits erreicht galt, wurde weltweit durch Covid-19 und andere Krisen wieder in Frage gestellt – gerade auch was Frauenrechte und gleichberechtigte Sorgearbeit angeht.

Trotz aller Widrigkeiten tat sich in unseren Projekten einiges – mit viel Engagement und Kreativität setzte zum Beispiel das Netzwerk MenEngage Togo eine im Land bisher nicht gesehene Medien-Kampagne um, mit dem Ziel, insbesondere junge Menschen darin zu unterstützen, starre Geschlechterbilder und Rollenvorstellungen zu hinterfragen und «Masculinität» neu zu denken. Immens gefreut haben wir uns auch über die Möglichkeit einer neuen Projektinitiative in Albanien. Dank einer Finanzierung durch den UN Trust Fund to End Violence against Women setzen wir

uns vor dem Hintergrund der Covid-19-Pandemie dafür ein, dass besonders vulnerable und marginalisierte Frauen und Mädchen besser erreicht werden.

Zudem hat unsere online-Kampagne zum Internationalen Frauentag zur Thematik «Männer engagieren sich gegen Gewalt» 330'000 Social-Media-Nutzer*innen erreicht! Und die 6. Ausgabe des Filmfestivals frauenstark! konnte – nach pandemiebedingter Pause – wieder erfolgreich durchgeführt werden. Zum Thema «sexualisierte Gewalt» und deren Prävention haben wir in sechs Filmen und mehreren anregenden Diskussionen mit eingeladenen Gästen ein breites Publikum sowie diverse Schulklassen informiert und sensibilisiert.

Eine stabile Organisation

2021 war auch ein Jahr der Konsolidierung im Vorstand und in der Geschäftsstelle. Wir freuen uns, mit einem starken Team in der Schweiz und in den Ländern sowie professionellen und engagierten Partnerorganisationen den eingeschlagenen Weg weiterzugehen und gleichzeitig unseren Blick für Veränderungen zu schärfen – in unseren Projekten, unseren Beziehungen und unserer Funktionsweise. So sind wir für die neuen Herausforderungen in der internationalen Zusammenarbeit gut vorbereitet. Zu uns gestossen sind Serena Dankwa, Fachexpertin Gender, Equity & Transformation, Ralph Smyth, Verantwortlicher Büro Genf, sowie Jonas Röllin, Assistent Programm / Monitoring & Evaluation. Verabschiedet haben wir uns von Clarina Bianchi, Agnes Jezler und Anne Barrat.



Die beiden Co-Geschäftsführerinnen
Alexandra Nicola und Manuela Di Marco

Vorstand und Team, Projektkommission und Unterstützungskomitee

Stand Mai 2022

Team IAMANEH Schweiz

Manuela Di Marco Co-Geschäftsführerin, Leiterin Kommunikation & Fundraising, 70%
Alexandra Nicola Co-Geschäftsführerin, Leiterin Internationale Programme, 70%
Franziska Geiser-Bedon Verantwortliche Finanzen und Personal, 60%
Maja Hürlimann Programmverantwortliche Senegal und Burkina Faso, 50%
Fatoumata Sangaré Programmverantwortliche Mali, 100%
Rebeca Revenga Becedas Programmverantwortliche Bosnien-Herzegowina und Albanien, 60%
Jonas Röllin Programm Assistent / Monitoring & Evaluation, 70%
Serena Dankwa Fachexpertin Gender, Equity & Transformation, 60%
Beate Kiefer Koordinatorin institutionelles Fundraising, 30%
Ralph Smyth Verantwortlicher Büro Genf, Institutionelles Fundraising, 60%
Rebecca Widmer Kerkhoff Verantwortliche Public Fundraising & Mitarbeit Kommunikation, 60%

Repräsentantinnen in den Projektländern

Kadiatou Keita Mali
Bibiane Yoda Burkina Faso
Codou Bop Senegal
Emina Pašić Bosnien-Herzegowina
Elira Jorgoni Albanien



Vorstand

Sibylle Ganz-Koechlin Bern, Geschäftsinhaberin von TripleT trainingthetrainers,
Präsidentin, im Vorstand seit 2019
Maya Natarajan Basel, Projektleiterin Soziales bei der Christoph Merian Stiftung,
Vize-Präsidentin, im Vorstand seit 2020
Sandra Hürlimann-Bodoky Zofingen, Head Data & Analytics bei Helvetia Versicherungen AG,
Kassierin, im Vorstand seit 2020
Karin Mader Fribourg, Programm-Managerin Wirtschaft und Menschenrechte bei Brot für alle,
Mitglied seit 2016
Gill Sivyier Genf, Global Leader International Development bei PricewaterhouseCoopers,
Mitglied seit 2020
Sarah Salzmann Basel, Advokatin bei burckhardt AG,
Mitglied seit 2021

Projektkommission

Jana Gerold Projekt Managerin bei Swiss Tropical and Public Health Institute,
Public Health Expertin
Felix Neuenschwander Bereichsleiter Prävention bei Aids-Hilfe beider-Basel
Bettina Schucan-Birkhäuser Soziologin und Mediatorin
Esther Stebler Historikern, Islamwissenschaftlerin und dipl. Pflegefachfrau
Clara Thierfelder Fachärztin für Allgemeine Innere Medizin und für Infektiologie, MSc Epidemiologie
Fabienne Thomas Bereichsleiterin Politik und Beteiligungen und
Mitglied der Geschäftsleitung bei Ökostrom Schweiz
Danièle Schwarz Fachärztin für Gynäkologie und Geburtshilfe,
MBA International Health Management

Unterstützungskomitee

Hans Bossart Gynäkologe, Epalinges
Fanny Matthey Hebamme, Savigny
Christoph Noelpp Jurist, Honorarkonsul von Mali, Basel
Marcel Tanner Epidemiologe, Basel
Hugo Wick Kinderarzt, Basel

Länderkontext

In Westafrika gab es 2021 viel Bewegung. Insbesondere in Mali und Burkina Faso hat sich die Sicherheitslage zunehmend verschlechtert, Terrorgruppen und Banditen bewegen sich in Richtung Süden. Neben dem Terror durch Milizen des Islamischen Staates oder der Al-Kaida überfallen bewaffnete Banditen Dörfer, plündern, vergewaltigen und morden. Das betrifft den Alltag von Millionen Menschen, deren Zukunftsaussichten immer mehr schwinden. Viele mussten aus ihrer Heimat fliehen.

Die Folgen des Klimawandels, einhergehend mit Hitze, Dürre und Überschwemmungen, treffen Westafrika besonders stark. Es wurden Rückgänge in der Getreideproduktion verzeichnet, welche massgeblich zu Ernährungsunsicherheit und Vertreibung beigetragen haben. Die rasant gestiegenen Lebensmittelpreise in den vergangenen Jahren, die instabile Sicherheitslage sowie die wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Pandemie haben zudem die Armut massiv verstärkt.

In **Mali** haben in den vergangenen zwei Jahren zwei Militärputsche stattgefunden. Militärchef Oberst Assimi Goïta ernannte sich 2021 selbst zum Übergangspräsidenten. Die Sicherheitslage hat sich weiter verschlechtert. Hunderttausende Menschen mussten aus ihrer Heimat fliehen. Die Dürre infolge des Klimawandels hat das Land schwer getroffen und zum Verlust von mehr als 225'000 Hektar Ackerland geführt, wovon mindestens 3 Millionen Menschen betroffen sind.

Burkina Faso mit seinen 21 Millionen Einwohner*innen befindet sich wegen des zunehmenden islamistischen Terrors in der Sahelzone in einer schweren Krise. Ende August 2021 waren in Burkina Faso nach Regierungsangaben über 1,4 Millionen Menschen auf der Flucht.

Der Unmut innerhalb der Bevölkerung, die Präsident Roch Marc Kaboré und seiner Regierung Handlungsunfähigkeit vorwirft, hat dazu geführt, dass meuternde Soldaten Kaboré gestürzt und die Macht übernommen haben. Zudem gefährden schwere Dürren und die anhaltende Gewalt in Burkina Faso die Nahrungsmittelsicherheit von drei Millionen Menschen.

Die politische Lage in **Togo** ist durch eine starke Verankerung des Regimes von Faure Gnassingbé gekennzeichnet, der bis 2025 wiedergewählt wurde.

Erfolge konnten in Togos Gleichstellungspolitik verzeichnet werden: Der Anteil von Frauen in Entscheidungsgremien hat sich von 23% im Jahr 2019 auf 35% im Jahr 2021 merklich erhöht. Zum ersten Mal in der Geschichte steht eine Premierministerin an der Spitze der Regierung und das Präsidium der Nationalversammlung, das Verteidigungsministerium, das Generalsekretariat sowie das Ombudsamt der Republik sind von Frauen übernommen worden.

Der **Senegal** erlebte 2021 eine der schwersten politischen und sozialen Krisen in seiner Geschichte. Anfang März kam es zu einer grossen Welle landesweiter Demonstrationen, nachdem der Oppositionspolitiker Ousmane Sonko wegen «Vergewaltigung und Todesdrohungen» verhaftet worden war. Diese grosse Mobilisierung, die auch die Auswirkungen der sozioökonomischen Situation auf die senegalesische Bevölkerung und insbesondere die Jugend offenbarte, war von Gewalt zwischen Demonstrant*innen und Ordnungskräften geprägt. Enttäuschung über Präsident Macky Sall machte sich breit, vor allem die Jugend fordert Veränderungen. Im Anschluss daran kündigte Sall eine Reihe von Massnahmen zur Förderung der Jugend an.

Projekte Mali

Zurück ins Leben durch Fistelbehandlung: Geburtsfisteln sind in Mali nach wie vor ein grosses Gesundheitsproblem. Es betrifft insbesondere die am stärksten marginalisierten Bevölkerungsgruppen: arme, nicht alphabetisierte junge Frauen sowie junge Frauen in ländlichen Gebieten mit schlechter Gesundheitsversorgung. Ohne operativen Eingriff können fistelbetroffene Frauen, die an Inkontinenz leiden, nicht mehr am alltäglichen Leben teilnehmen – die Fistel rückt sie damit noch weiter an den Rand der Gesellschaft. Schätzungsweise 1'800 bis 2'400 Frauen in Mali erleiden jährlich eine Geburtsfistel. In der Region von Ségou und Mopti wurden im letzten Jahr 71 Frauen mit einer Geburtsfistel diagnostiziert, davon konnten 56 dank einer Operation komplett geheilt werden. Hebammen und Geburtshelferinnen wurden geschult, um bei Geburtskomplikationen besser reagieren zu können. *Projektkosten*:* CHF 125'978.–

Starke Frauen – gesunde Familien: Dass die Familienplanung in Mali noch immer wenig Anklang findet, hängt eng mit der Vormachtstellung von Männern sowie den geringen Einkommensmöglichkeiten von Frauen zusammen. Unsere Partnerorganisation GAD arbeitet an der wirtschaftlichen Stärkung der Frauen und begleitet Paare dabei, ihre Paarbeziehung und ihr Rollenverständnis zu reflektieren. In über 3'500 Gesprächsrunden wurden Ehemänner über die Themen Gesundheit, Rechte von Frauen und Mädchen, Genitalverstümmelung und Geschlechterbeziehungen informiert. Die Verhaltensänderungen bei Ehemännern und jungen Paaren sind deutlich: 1'023 Männer begleiteten ihre Frauen zur pränatalen Gesundheitsvorsorge ins Gesundheitszentrum und 596 waren bei der Geburt anwesend. Von den 16'170 Frauen im gebärfähigen Alter gaben 75% an, von ihren Männern bei familiären Entscheidungen konsultiert zu werden. *Projektkosten*:* CHF 132'276.–

Gesundheit und Rechte für Hausangestellte: In den Städten Malis gibt es in 70% der Haushalte eine Hausangestellte. Die Mädchen sind zwischen 11 und 18 Jahre alt und oft Ausbeutung, Gewalt und sexuellen Übergriffen ausgesetzt. In Bamako und der ländlichen Region von Nyamina leistete unsere Partnerorganisation APSEF an 20 Standorten sowie in vier Freizeitzentren Sensibilisierungsarbeit: In 121 Diskussionsrunden wurde über Familienplanung, sexuelle und reproduktive Gesundheit, Übertragung von Geschlechtskrankheiten sowie die Folgen von Frühschwangerschaften informiert. Die Anzahl der Mädchen unter 15 Jahren, die als Haushaltangestellte in die Stadt abwandern wollen, sowie die Kinderheirat in den Dörfern haben sich deutlich verringert. Neun neue Gemeinden engagieren sich seit 2021 ebenfalls gegen die Abwanderung von Mädchen unter 15 Jahren sowie gegen Kinderheirat – sie werden demnächst eine Verpflichtungserklärung unterzeichnen. *Projektkosten*:* CHF 175'738.–

Mädchen & junge Frauen vor Gewalt schützen: Im Beratungszentrum für gewaltbetroffene Frauen in Bandiagara unserer Partnerorganisation YAGTU fanden im Jahr 2021 insgesamt 77 Frauen und Mädchen Unterstützung und Begleitung. 24 Frauen mussten medizinisch versorgt werden. Die Gründe, warum Frauen mit dem Beratungszentrum Kontakt aufnehmen, sind vielfältig und reichen von Zwangsheirat über ökonomische und psychologische Gewalt bis hin zu physischer und sexualisierter Gewalt. Trotz der sich verschlechternden Sicherheitssituation im Projektgebiet konnte YAGTU die meisten der geplanten Aktivitäten in 60 Dörfern durchführen. 15 Dörfer entschlossen sich, die Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen gemeinschaftlich anzugehen und Personen, die Gewalt anwenden, zu sanktionieren. *Projektkosten*:* CHF 119'678.–

WESTAFRIKA

Beschneidung beenden – Frauen- und Kinderrechte stärken: Gesellschaftliche Erwartungen, Krisenzeiten und die Angst vor sozialer Ausgrenzung und Isolierung tragen dazu bei, dass die weibliche Genitalverstümmelung weiterhin praktiziert wird. Um ein Umdenken zu bewirken, braucht es eine gemeinsame neue Reflexion über Erwartungen und soziale Normen – in einem Kontext, in dem weibliche Beschneidung als wesentliche Voraussetzung dafür gilt, als Ehefrau akzeptiert zu werden. Unsere Partnerorganisation GAAS begleitete 33 Dorfgemeinschaften in der Region Ségou auf ihrem Weg, die Denkmuster und Beweggründe für Genitalverstümmelung sowie deren Folgen für die Frauen und ihre Familien zu überdenken und Alternativen zu entwickeln. Drei weitere Dörfer sprachen sich offiziell dafür aus, die Beschneidungspraxis zu beenden.
Projektkosten: CHF 138'575.–

Familienplanung im Fokus: Um Veränderungen im Umgang mit sexueller und reproduktiver Gesundheit langfristig zu verankern, fokussiert die Arbeit unserer Partnerorganisation YAGTU auf die Beratung und Begleitung junger Paare im Gesundheitszentrum von Kendé. Eine Hebamme macht Hausbesuche, informiert dabei über Familienplanung, sichere Schwangerschaft, Verhütungsmethoden und zeigt Wege auf für eine gesunde Partnerschaft. 230 Paare wurden so individuell beraten. Parallel dazu begleitet YAGTU Frauenspartgruppen, um ihnen zu ermöglichen, ein Einkommen zu erwirtschaften. Ende 2021 erklärten über 90% der Teilnehmerinnen, dass sie einer einkommensschaffenden Tätigkeit nachgehen. Wiederum 17% der Befragten waren dank diesem Verdienst in der Lage, moderne Verhütungsmittel selbst zu finanzieren.
Projektkosten: CHF 62'989.–*

Schutz vor Gewalt: Oftmals hilft nur Flucht, um der Gewalt durch den Lebenspartner oder der Familie zu entkommen. Um gewaltbetroffenen Frauen und Mädchen in der Region Mopti Schutz und Zuflucht zu bieten, hat unsere Partnerorganisation YAGTU den Bau eines Frauenhauses in Bandiagara initiiert. Das Frauenhaus ist das einzige seiner Art in der Region und erfüllt einen wichtigen Beitrag zum Schutz von Frauen und Mädchen. Ende 2021 wurden die letzten Arbeiten zur Fertigstellung des Gebäudes abgeschlossen. Der Zufluchtsort ist schon seit Juni operationell und hat seither 11 Frauen und 7 Kinder beherbergt. Neben dem Schutzangebot werden dort auch Weiterbildungen angeboten, die gerade auch intern vertriebenen Frauen die Möglichkeit bieten sollen, ein Einkommen zu erwirtschaften.
Projektkosten: CHF 51'014.–

*von der DEZA kofinanziert

3

Dörfer in Mali haben beschlossen, Mädchen nicht mehr zu beschneiden.





90%

der Frauen in Frauenspargruppen verschaffen sich ein Einkommen und befreien sich und ihre Familien aus der Armut.

Burkina Faso

Sexuelle Aufklärung in den Schulen: Burkina Faso möchte eine umfassende Sexualaufklärung in den Schulen einführen. In 12 Schulen in Kaya setzt unsere Partnerorganisation PADESEC ein Pilotprojekt um. Die Jugendlichen sind dabei federführend. 168 Mädchen und Jungen zwischen 15 und 19 Jahren wurden ausgebildet, um jeweils zu zweit ihr Wissen zu sexueller Gesundheit, dem respektvollen Zusammenleben bis hin zur Sexualität zu teilen und zu diskutieren, aber auch andere Aktivitäten, wie Gespräche zwischen Eltern und ihren Kindern zu organisieren. Begleitet werden sie von 16 Erwachsenen, die eine Schulung in umfassender Sexualaufklärung absolviert haben. 2021 haben sie in den Schulen 1'542 Klassendiskussionen durchgeführt und mit 1'248 weiteren Jugendlichen Treffen organisiert sowie interaktiv auf einer Online-Plattform Fragen zu Problemen rund um die Sexualität beantwortet.

Projektkosten: CHF 123'045.–*

Ein sicheres Leben für Frauen und Jugendliche in den Goldminen: Burkina Faso ist eines der wichtigsten goldfördernden Länder Afrikas. Rund 1,2 Millionen Menschen verdienen ihren Lebensunterhalt in den Goldminen, meist unter prekären Bedingungen. Gewalt ist weit verbreitet und trifft insbesondere Frauen und Kinder. In drei Minen baut unsere Partnerorganisation AVSD Schutzkomitees auf, die als Anlaufstelle vermittelnd zum Einsatz kommen. In den ersten Monaten wurde die Zusammenarbeit mit allen involvierten Behörden, Organisationen und Gruppen in den Minen geklärt und die drei Schutzkomitees ausgebildet. Das Projekt erreicht rund 12'000 Menschen in den Goldminen sowie die Bevölkerung von zwei Gemeinden.

Projektkosten: CHF 65'141.–*

Togo

Respektvolle Geburt: Trotz Corona-bedingter Widrigkeiten setzte unsere Partnerorganisation AFAD ihr Vorhaben konsequent weiter um: die Geburtsbedingungen in ruralen Geburtsstationen zu verbessern und Gebärenden die Wahl der Geburtsposition zu ermöglichen. Neu sendet die nationale Hebammenschule, die seit Einführung der neuen Praktiken von AFAD einbezogen wurde, angehende Hebammen im letzten Schuljahr zum Praktikum in eine Geburtsstation im Pilotdistrikt Kpélé. Alternative Geburtspositionen werden von den Gebärenden ausprobiert und erleichtern den Geburtsprozess. Auch das Engagement von Männern, ihre Partnerinnen während der Geburt zu unterstützen, erreichte ein Hoch: 810 der 1'736 begleiteten Geburten fanden in Anwesenheit des angehenden Vaters statt. *Projektkosten*: CHF 97'750.–*

Netzwerk – MenEngage Togo: Durch die Zusammenarbeit zwischen zehn etablierten, lokalen Organisationen, die sich für die Förderung von Geschlechtergerechtigkeit einsetzen, sowie durch landesweit angelegte Aktionen erreicht das Netzwerk MenEngage Togo eine breite Öffentlichkeit. Eine 2021 von ihnen gemeinsam durchgeführte Aktion war die Realisierung einer nationalen Medienkampagne zur «positiven Maskulinität», die über Radiosendungen, Social Media sowie Plakatwerbung in weiterführenden Schulen und in der Öffentlichkeit verbreitet wurde. Das Netzwerk forderte die togoische Bevölkerung heraus, gängige Haltungen und gesellschaftliche Normen, die geschlechtsspezifische Ungleichheiten sowie genderbasierte Gewalt rechtfertigen, zu hinterfragen und «Maskulinität» neu zu definieren.

Projektkosten: CHF 86'250.–*

*von der DEZA kofinanziert



Senegal

Sexualaufklärung für Jugendliche: Die Pandemie hatte auch 2021 finanzielle Auswirkungen, insbesondere auf das Gesundheitsbudget, das in erster Linie der Bekämpfung des Virus zugewiesen wurde. Die Angst war auch bei Jugendlichen gross, sich in Gesundheitszentren anzustecken. Dem wirkten diese entgegen, indem sie zweimal pro Woche das Zentrum ausschliesslich für diese Zielgruppe öffneten. Ausserdem boten sie 50 kostenlose Konsultationen für Jugendliche ausserhalb der Gesundheitszentren an. Unsere Partnerorganisation Intermondes nutzte ergänzend digitale soziale Netzwerke, um mit den Jugendlichen in Kontakt zu bleiben, und organisierte zusätzliche Gesprächsrunden zwischen Erwachsenen und Jugendlichen zum Thema der sexuellen Gesundheit und um das Tabu der Jugendsexualität zu brechen.

Projektkosten: CHF 101'507.–*

Gewalt gegen Frauen beenden: Auch 2021 blieb die Nachfrage im Beratungszentrum für gewaltbetroffene Frauen unserer Partnerorganisation APROFES hoch: 263 Frauen erhielten psychosoziale Unterstützung, 135 eine Überbrückungsfinanzierung für fehlendes Einkommen wegen Covid. Um frühzeitig bei Gewalt eingreifen zu können, wurden in 15 Dörfern Bereitschaftskomitees gefördert, welche 92 Beratungen auf niederschwelligem Niveau anboten und 29 Fälle an das Beratungszentrum weiterleiteten. Bei den beliebten interaktiven Radiosendungen zum Thema Gewalt, die jeweils von mindestens 10'000 Menschen verfolgt werden, haben sich sogar Menschen aus dem benachbarten Gambia und aus der Diaspora beteiligt. Jedes Mal werden auch Meldungen über Gewalt von der Radiozuhörerschaft an das Beratungszentrum weitergeleitet.

Projektkosten: CHF 73'193.–

In einer sicheren und gesunden Umgebung aufwachsen: Genitalverstümmelung, Jugendschwangerschaften und Gewalt in der Erziehung sind Probleme, welche unsere Partnerorganisation Eusobul in den Gemeinden im Süden von Senegal gezielt angeht. Jugendliche aus Jugendclubs verpflichteten sich – zusammen mit den Gesundheitszentren – eine Patenschaft für ein Neugeborenes zu übernehmen. Ziel ist es, dass die Babies eine Geburtsurkunde erhalten, geimpft und die Mädchen nicht beschnitten werden. 2021 sind 304 Kinder zur Welt gekommen, davon waren 203 Mädchen. Gleichzeitig werden Jugendliche ausgebildet, Gleichaltrige aufzuklären und sie ans Gesundheitszentrum weiterzuleiten, um Jugendschwangerschaften vorzubeugen. Die Eltern lernen, mit ihren Kindern eine positive und gewaltfreie Kommunikation aufzubauen. Gesundheitszentren und Schulen sind wichtige Partnerinnen in der Umsetzung und religiöse Führer übermitteln die Botschaften an die Bevölkerung.

Projektkosten: CHF 177'081.–*

*von der DEZA kofinanziert

203

neugeborene Mädchen im Senegal wurden vor Beschneidung geschützt.

Länderkontext

Bosnien-Herzegowina und Albanien gehören zu den ärmsten Ländern Europas mit einer rekordverdächtigen Zahl von Arbeitslosen, von der besonders viele junge Menschen betroffen sind. Diese Perspektivlosigkeit führt seit Jahren zur Abwanderung grosser Teile der Bevölkerung – Überweisungen aus dem Ausland machten entsprechend 11–15 % der Bruttoinlandprodukte aus. Nachdem sich 2020 alle westlichen Balkanländer in einer tiefen Rezession befanden, erholte sich 2021 die Region und erwartet nun eine Rückkehr zum Wachstum vor der Pandemie. Doch die Krise hinterlässt Spuren: Während der sozialen Isolation aufgrund der Lockdowns hat die häusliche Gewalt zugenommen, was zu einem Bewusstseinswandel geführt hat, Gewalt nicht mehr zu tabuisieren. So gingen 2020 Tausende von Frauen und Männern in Tirana auf die Strasse, als der sexuelle Missbrauch an Minderjährigen durch einen Schulleiter publik wurde. Die Demonstrierenden solidarisierten sich mit den Opfern sexualisierter Gewalt und pochten auf eine konsequente Strafverfolgung. Die Forderung wurde laut, ein nationales öffentliches Register für Sexualstraftäter einzurichten, welches 2021 vom albanischen Parlament genehmigt wurde.

Albanien hat den rechtlichen und institutionellen Rahmen zur Bekämpfung von geschlechtsspezifischer Gewalt verbessern können. Dennoch ist das Unterstützungsangebot für gewaltbetroffene Frauen sehr begrenzt, zumal die zivilgesellschaftlichen Organisationen, die über das Fachwissen und die Kapazitäten für die Bereitstellung spezialisierter Dienste verfügen, vom Staat nicht finanziell unterstützt werden. Gewalt gegen Frauen und Mädchen ist in Albanien patriarchaler Geschichte tief verwurzelt, gesellschaftliche Normen und Einstellungen be-

günstigen frauenfeindliche Strukturen. 30 % der albanischen Frauen geben an, dass ihr Ehemann sie aus trivialen Gründen schlägt, verglichen mit 8 % im Durchschnitt der OECD-Länder. Eine von drei Frauen hat Gewalt erfahren. Im Jahr 2021 wurden der Polizei 5'312 Fälle häuslicher Gewalt und 20 Feminizide gemeldet. Mangelndes Vertrauen in das System, keine Informationen über Schutzmechanismen sowie fehlende Rechtshilfe entmutigen Frauen oft, Strafanzeige zu erstatten.

Bosnien-Herzegowina ist ein politisch instabiles Land, das sich in einem Klima des eingefrorenen Nachkriegskonflikts und zunehmender ethnischer Spaltungen befindet. Die Covid-19-Pandemie offenbarte die grosse Ineffizienz und mangelnde Widerstandsfähigkeit des Gesundheitssystems, was zu einer der höchsten Covid-bedingten Todesraten in Europa führte. Die Pandemie traf insbesondere marginalisierte Bevölkerungsgruppen, darunter auch die Roma. Die Impfquote ist mit 29 % niedrig, was auf das Fehlen einer Impfkampagne, die verzögerte Beschaffung von Impfstoffen und ein unzulängliches, lückenhaftes Registrierungssystem zurückzuführen ist.

Tausende von Menschen haben während der Pandemie ihren Arbeitsplatz verloren, vor allem im informellen Sektor, was sich in den offiziellen Arbeitsmarktzahlen nicht widerspiegelt. Die offizielle durchschnittliche Erwerbslosenquote lag im Jahr 2021 bei 31 %, wobei etwa 57 % der Betroffenen Frauen waren. Darüber hinaus nahm die Gewalt gegen Frauen während der Pandemie zu – nach Angaben von Frauenrechtsorganisationen um 20 % –, während die finanzielle Unterstützung von Opferberatungsstellen gekürzt wurde.

Projekte Albanien

Ein Frauenhaus bietet Schutz und Perspektiven: Unsere Partnerorganisation SAWG bietet gewaltbetroffenen Frauen und Mädchen im Frauenhaus in Tirana bis zu sechs Monaten Schutz und Unterstützung. Während dieser Zeit kümmert sich ein multidisziplinäres Team rund um die Uhr um die Frauen und Kinder und lässt ihnen neben Unterbringung und Verpflegung auch medizinische und psychosoziale Betreuung zukommen. Darüber hinaus trägt SAWG zur sozioökonomischen Integration der Frauen bei und ermöglicht ihnen Weiterbildungen und individuell auf sie zugeschnittene Unterstützungsangebote. Im Jahr 2021 erhielten 46 Frauen und 27 Kinder im Frauenhaus Schutz und Unterstützung und die Aussicht auf ein Leben ohne Gewalt. Das Projekt leistet zudem mittels gendertransformativer Workshops mit Jugendlichen und Sozialarbeitenden einen Beitrag zur Gewaltprävention und zur Förderung der Geschlechtergerechtigkeit.
Projektkosten: CHF 105'154.–*

Telefonhelpline bei häuslicher Gewalt – eine wichtige Dienstleistung während und nach einer Krise: Unsere Partnerorganisation CLWG betreibt die nationale 24-Stunden-Hotline für Überlebende von Gewalt. Im Jahr 2021 wurden 3'469 Frauen durch Online-Beratung und -Vermittlung und 827 durch persönliche Beratung unterstützt. Dies war nur möglich dank einer raschen Anpassung an die pandemie-bedingten Einschränkungen und einer effizienten Erweiterung der Online-Beratungsdienste. Obwohl CLWG als einziger nationaler Anlaufstelle eine zentrale Bedeutung zukommt, ist ihre Finanzierungssituation prekär, da die staatliche Unterstützung nur 25 % abdeckt. Deshalb ist die Helpline noch immer auf ehrenamtliche Beraterinnen angewiesen. CLWG ist eine führende Akteurin des Wandels, die sich zudem für die Ausarbeitung wichtiger Rechtsvorschriften gegen Gewalt und Missbrauch einsetzt.
Projektkosten: CHF 70'175.–*

Prävention geschlechterbasierter Gewalt: Das von unserem Partner ZDB durchgeführte Projekt zielt darauf ab, geschlechtsspezifische Gewalt in Nordalbanien zu verringern, indem sowohl erwachsene Täter als auch heranwachsende Männer, die durch gewalttätiges Verhalten auffallen, beraten und betreut werden. Im Jahr 2021 profitierten 116 Täter von dem Angebot. Eine wichtige Zielgruppe sind zudem Jugendliche, mit denen ZDB im Bereich der Gewaltprävention arbeitet. Die Kombination von individueller Beratung, Gruppenworkshops und Sensibilisierungsarbeit an Schulen unter Einbezug von Lehrkräften und Eltern hat sich als erfolgreicher Ansatz erwiesen.
Projektkosten: CHF 91'719.–*

3'469

Anrufe von gewaltbetroffenen Frauen gingen bei der 24-Stunden-Telefonhelpline in Tirana ein.

116

Täter wurden im Männerzentrum in Shkodra beraten und betreut.

Resiliente Strukturen der Zusammenarbeit gegen Gewalt an Frauen und Mädchen in Albanien:

Dieses Projekt richtet sich an besonders vulnerable Frauen und Mädchen, die von genderbasierter Gewalt betroffen sind. Es setzt einerseits direkt beim Empowerment dieser Zielgruppen an, andererseits bei den behördlichen Abläufen, der koordinierten Zusammenarbeit und der Sensibilisierung der zuständigen Stellen. Um niederschwellig und direkter auf die Bedürfnisse gewaltbetroffener Frauen und Mädchen eingehen zu können, wurden 273 staatliche und nichtstaatliche Akteur*innen einbezogen. Dank 10 mobiler Teams, bestehend aus Psycholog*innen und Sozialarbeitenden, konnten bisher 496 Frauen und Mädchen psychosoziale oder rechtliche Beratung in Anspruch nehmen, darunter 35 Roma-Frauen, 16 Frauen mit Behinderungen und 293 Frauen und Mädchen aus ländlichen Gegenden. Weitere 76 Frauen wurden individuell betreut und 39 von ihnen vor Gericht vertreten. Um die lokale Zusammenarbeit zu stärken, setzen wir auf partizipative Methoden, welche den Erfahrungsaustausch der involvierten Stellen in den Vordergrund stellen. Das Projekt wird zusammen mit unseren albanischen Partnerorganisationen WtW und CLWG sowie mit dem Swiss TPH durchgeführt.

Projektkosten: CHF 113'340.–

Häusliche Gewalt im ländlichen Kontext mit besonderem Augenmerk auf Jugendliche:

Unsere Partnerorganisation WtW mit Sitz in Shkodra konzentriert sich auf die Verbesserung der gesundheitlichen, persönlichen und sozialen Entwicklung von Jugendlichen in den armutsbetroffenen, marginalisierten Gemeinden im Norden Albaniens. Zudem betreibt WtW die einzige Notunterkunft in dieser Region und bietet Beratungsdienste für Frauen an, welche häusliche Gewalt erleiden. Im Jahr 2021 wurden 35 Personen in der Notunterkunft untergebracht. Mehr als 384 Frauen und Jugendliche wurden durch Beratungsmassnahmen erreicht, 224 davon waren Jugendliche, die in die verschiedenen Aktivitäten miteingebunden werden.

Projektkosten: CHF 106'645.–*

Arbeit mit Tätern von häuslicher Gewalt:

Unsere Partnerorganisation CLMB konzentriert sich auf die Beratung von Tätern. Im Jahr 2021 wurden 93 Männer in ihrem Zentrum oder in Einrichtungen, in denen sie ihre Strafe verbüssen, betreut. Daneben leistet CLMB einen Beitrag zur Gewaltprävention und zur Transformation von Geschlechterrollen, indem Jugendliche sowie Fachkräfte wie Lehrpersonen oder Sozialarbeitende gendersensibel geschult werden. Allein im letzten Jahr konnten 1'600 Schulkinder und Jugendliche durch diese gendertransformative Arbeit erreicht werden. Dabei erlaubt ein geschützter Rahmen Knaben und jungen Männern, kritisch über Geschlecht und Männlichkeit nachzudenken.

Projektkosten: CHF 102'872.–

*von der DEZA kofinanziert

WESTBALKAN



Bosnien-Herzegowina

Gewaltbetroffene Frauen und Kinder begleiten und stärken:

Unsere Partnerorganisation Vive Žene verbessert mit ihren Aktivitäten die psychische Gesundheit von kriegstraumatisierten und gewaltbetroffenen Frauen und Kindern – nebst ihrem Engagement in der Prävention von geschlechtsspezifischer Gewalt und in der gesellschaftlichen Bearbeitung von Kriegstrauma. 2021 unterstützte Vive Žene 284 Frauen und Kinder, die häusliche Gewalt erlitten haben. Die Organisation bot vulnerablen Klientinnen kontinuierliche Unterstützung im Frauenhaus an, sowie Beratung, Nachsorge und Nothilfe. 30 Mädchen und Jungen schlossen eine Weiterbildung zum Thema Geschlechtergleichstellung und zur Stärkung der Rolle der Frau ab, während 25 ehemalige Klientinnen des Frauenhauses an einem Empowermentprogramm teilgenommen haben.

Projektkosten: CHF 77'792.–*

Wirtschaftliche Eigenständigkeit für Überlebende von häuslicher Gewalt:

Das Frauenhaus unserer Partnerorganisation Budućnost beherbergte 125 akut gefährdete Frauen und Kinder, darunter auch acht unbegleitete Kinder, die von ihren gewalttätigen Eltern getrennt werden mussten. Budućnost engagiert sich zudem für die wirtschaftliche Eigenständigkeit der Frauen. 2021 erwarben 30 Frauen Kenntnisse und Fähigkeiten im Anbau von Gemüse und Früchten und zehn von ihnen erhielten daraufhin Setzlinge und Materialien, um selber mit der landwirtschaftlichen Produktion zu beginnen. Dank der Partnerschaft von Budućnost mit verschiedenen lokalen Unternehmen können nun zehn Frauen einer Beschäftigung nachgehen. Bei der SOS-Hotline gingen 2'145 Anrufe ein, 99 davon kamen von Frauen, die sich in einer akuten Gefährdungssituation befanden, 62 Anrufe wurde von hilfesuchenden Kindern getätigt.

Projektkosten: CHF 108'413.–*

Zugang zu Bildung und Rechten für Strassenkinder:

Unsere Partnerorganisation Zemlja Djece baute das Zentrum für Strassenkinder weiter aus und erweiterte seinen Wirkungsbereich um neue Regionen. 182 Kinder erhielten schulische Unterstützung, ihre Familien wurden dazu befähigt, ihre grundlegenden Rechte und nicht zuletzt das Recht auf Gesundheitsversorgung wahrzunehmen. 270 Frauen und 270 Kinder haben an Informationsaktivitäten zum Thema Erziehung und Gesundheit teilgenommen. Zudem hat Zemlja Djece unbegleitete, flüchtende Kinder und Jugendliche mit Unterkunft und Essen unterstützt.

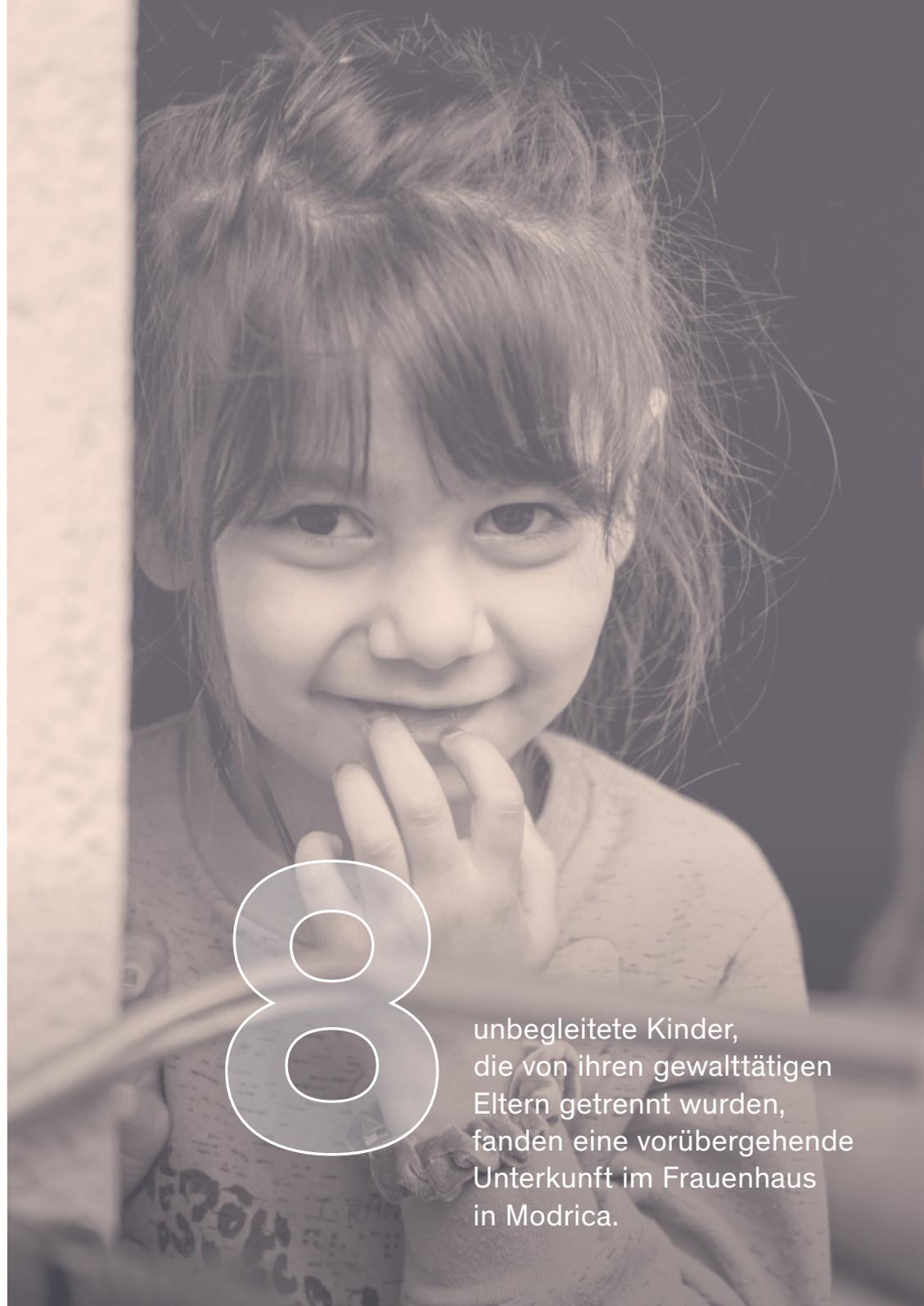
Projektkosten: CHF 106'884.–*

Krisenintervention bei häuslicher Gewalt:

Im Jahr 2021 unterstützte unsere Partnerorganisation, das Männerzentrum Budućnost, 133 Gewalttäter, die sich einer psychosozialen Behandlung unterzogen, während 117 zu Gewalt neigende Männer psychologische Unterstützung erhielten. Es wurden 450 SOS-Anrufe entgegengenommen. Das Team organisierte 37 Nachsorgebesuche bei den Männern, die zuvor am Täterprogramm teilgenommen hatten. Die geschlechtertransformative Arbeit mit Jungen, Männern, Mädchen und Frauen wurde mit 157 Teilnehmenden durchgeführt. Davon haben 83 Männer und Jungen berichtet, dass sie zum ersten Mal in ihrem Leben über Geschlechternormen und -rollen diskutiert hatten und die Teilnahme an diesen Workshops äusserst wertvoll und bereichernd für sie war.

Projektkosten: CHF 97'201.–

*von der DEZA kofinanziert



8

unbegleitete Kinder, die von ihren gewalttätigen Eltern getrennt wurden, fanden eine vorübergehende Unterkunft im Frauenhaus in Modrica.

DANK

Ein grosses Dankeschön für besondere Dienste und Unterstützung geht an:

Margaret Gyapong Direktorin «Institute of Health Research», Ghana

Eva Herzog Ständerätin, Basel

Carmen Sant Fruchtmann Forscherin für Gesundheitssysteme, STPH, Basel

Marcel Tanner Epidemiologe und Public Health Experte, Basel

1 Million

Über eine Million Spenden
verdanken wir unseren Mitgliedern
und Spenderinnen und Spendern.

Impressum

Herausgeberin IAMANEH Schweiz, Basel

Redaktion Manuela Di Marco, Rebecca Widmer Kerkhoff

Redaktionskommission Beate Kiefer, Serena Dankwa

Mitarbeit Sibylle Ganz-Koehlin, Maja Hürlimann, Alexandra Nicola,

Rebeca Revenga Becedas, Franziska Geiser-Bedon, Fatoumata Sangaré, Bibiane Yoda,

Patrice Alexis Photography Togo, Imrana Kapetanovic Photography Sarajevo,

Jan Hellman Photography

Übersetzung Jacques Muheim, interidioms@gmail.com

Gestaltung KOKONEO GmbH, Büro für visuelle Kommunikation, Sissach

Bildrechte IAMANEH Schweiz

Druck Steudler Press AG, Basel

Auflage Deutsch: 2'600 Ex. / Französisch: 200 Ex. Gedruckt auf Amber Graphic, Offset, FSC Mix

Basel, Mai 2022

SPENDEN

Wir danken unseren Mitgliedern und Spendenden ganz herzlich für ihre treue Unterstützung. Wir freuen uns über jedes Engagement.

Spezieller Dank geht an unsere Grossspender im institutionellen Bereich (ab CHF 5'000):

«La Tua» Secondhand-Boutique Liestal

Anne-Marie Schindler Stiftung Ennenda

Caritatis Stiftung Vaduz

Christa Foundation Luzern

Christian Bachschuster Stiftung St. Gallen

Däster-Schild Stiftung Grenchen

DEZA Bern

Dorave Stiftung Zürich

Fondation Philanthropique Famille Sandoz Pully

Fondation Smartpeace Zürich

Gemeinde Baar

Gemeinde Binningen

Gemeinde Herrliberg

Gemeinde Küsnacht

Gemeinde Muri

Gemeinde Riehen

Glückskette Genf

Kanton Aargau

Kanton Baselland

Kanton Basel-Stadt

Kanton Genf

Kanton Graubünden

Kanton Thurgau

Kanton Zürich

Katholische Kirche Bülach

Leopold Bachmann Stiftung Rüslikon

Medicor Foundation Triesen

Pinoli Stiftung Vaduz

Stadt Rapperswil-Jona

Stadt Zürich

Stiftung Corymbo Zürich

Stiftung für Kriegstrauma-Therapie Zug

Stiftung Pro Victimis Genf

Stiftung Sanitas Davos

Stiftung Temperatio Maur

Stiftung Walter und Louise M. Davidson Zürich

Valüna Stiftung Vaduz

Verein «Kriens hilft Menschen in Not»

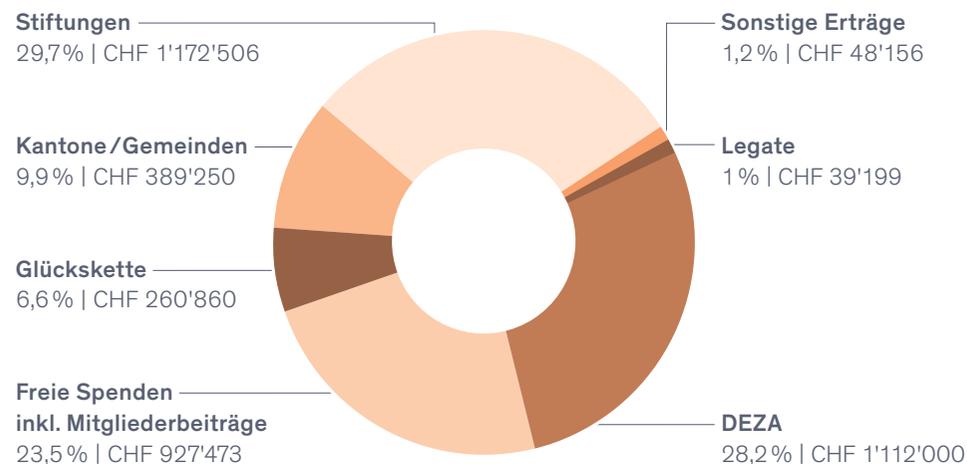
Bilanz per 31. Dezember

	2021	2020
	CHF	CHF
Aktiven		
Umlaufvermögen		
<i>Flüssige Mittel</i>	1'500'765	1'221'694
<i>Forderungen</i>		
– gegenüber Dritten	3'222	0
– gegenüber Leistungserbringer	110'000	144'000
<i>Aktive Rechnungsabgrenzungen</i>	4'000	24'854
Total Umlaufvermögen	1'617'987	1'390'548
Anlagevermögen		
Finanzanlagen		
<i>Mietzinsdepot</i>	4'637	4'638
Total Finanzanlagen	4'637	4'638
Sachanlagen		
<i>Büro- und EDV-Einrichtungen</i>	50'637	50'637
<i>Wertberichtigungen</i>	-48'371	-43'367
Total Sachanlagen	2'266	7'270
Total Anlagevermögen	6'904	11'907
Total Aktiven	1'624'891	1'402'456
Passiven		
Kurzfristige Verbindlichkeiten		
<i>Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen</i>	105'415	129'314
<i>Verbindlichkeiten aus Projektvorauszahlungen</i>		
– von Dritten	18'000	303'887
<i>Passive Rechnungsabgrenzungen</i>	17'752	37'973
Total kurzfristige Verbindlichkeiten	141'166	471'175
Zweckgebundenes Fondskapital		
<i>Fondskapital</i>	717'113	494'803
Total Zweckgebundenes Fondskapital	717'113	494'803
Organisationskapital		
<i>Freies Kapital</i>	766'611	436'479
Total Organisationskapital	766'611	436'479
Total Passiven	1'624'891	1'402'456

Betriebsrechnung 1.1. – 31.12.

	2021	2020
	CHF	CHF
Betriebsertrag		
Erhaltene Zuwendungen		
Zweckgebundene Zuwendungen	2'902'733	2'652'896
<i>DEZA Programmbeitrag</i>	1'034'160	1'065'000
<i>Glückskette</i>	260'860	215'958
<i>Kantone und Gemeinden</i>	389'250	373'540
<i>Stiftungen</i>	1'172'506	977'822
<i>Sonstige Erträge</i>	45'956	20'576
Freie Zuwendungen	1'044'511	726'043
<i>Mitgliederbeiträge</i>	7'900	9'950
<i>Allgemeine Zuwendungen</i>	1'036'611	716'093
Total Erhaltene Zuwendungen	3'947'244	3'378'939
Erlöse aus Lieferungen und Leistungen	2'200	0
Total Betriebsertrag	3'949'444	3'378'939

Herkunft der Spendengelder*



*Total der zweckgebundenen und freien Zuwendungen

FINANZEN

Kommentar zur Jahresrechnung

	2021 CHF	2020 CHF
Betriebsaufwand		
Projekt- und Dienstleistungsaufwand	2'747'397	2'479'183
<i>Projektüberweisungen und Sachaufwand</i>	2'355'101	2'067'990
<i>Personalaufwand der Geschäftsstelle</i>	356'549	380'941
<i>Übrige Aufwendungen und Tätigkeiten</i>	35'748	30'251
Öffentlichkeitsarbeit und Fundraisingaufwand	419'788	470'872
<i>Personalaufwand der Geschäftsstelle</i>	172'253	176'427
<i>Sachaufwand</i>	235'209	282'652
<i>Übrige Aufwendungen und Tätigkeiten</i>	12'327	11'793
Administrativer Aufwand	226'221	220'466
<i>Personalaufwand der Geschäftsstelle</i>	123'754	119'395
<i>Sachaufwand, Honorare, Gebühren, Steuern</i>	22'175	28'045
<i>Übrige Aufwendungen und Tätigkeiten</i>	80'292	73'026
Total Betriebsaufwand	3'393'406	3'170'520
Betriebsergebnis	556'037	208'419
Finanzergebnis		
<i>Finanzertrag</i>	20	1
<i>Finanzaufwand</i>	-3'614	-1'966
Total Finanzergebnis	-3'594	-1'965
Ergebnis vor Veränderung des Fondskapitals	552'443	206'454
Veränderung des Fondskapitals		
<i>Zuweisungen (+) / Verwendungen (-)</i>	-222'311	136'360
Ergebnis vor Veränderung Organisationskapital	330'133	70'094
Veränderung des Organisationskapitals		
<i>Zuweisungen (-) / Verwendungen (+)</i>	-330'133	70'094
Ergebnis nach Fonds- und Kapitalbewegungen	0	0

Die Rechnungslegung von IAMANEH Schweiz erfolgt in Übereinstimmung mit den Fachempfehlungen zur Rechnungslegung für gemeinnützige Organisationen Swiss GAAP FER-21, der überarbeiteten seit Januar 2016 gültigen Version.

Die hier abgedruckte Jahresrechnung 2021 ist eine Zusammenfassung der ausführlicheren Jahresrechnung, die bei der Geschäftsstelle bezogen oder von unserer Webseite www.iamaneh.ch/publikationen/jahresbericht heruntergeladen werden kann. Sie gibt differenziert Auskunft über die verschiedenen Aufwendungen. Dabei wurde der personalbezogene Aufwand den jeweiligen Dienstleistungen zugeordnet und zeigt damit die realen Kosten der Dienstleistungen.

IAMANEH Schweiz weist eine sehr erfreuliche Finanzbasis auf. So deckt das Organisationskapital zusammen mit dem Fondskapital etwas mehr als fünf Monate des Gesamtaufwands und erfüllt somit den ZEWO Standard 11.

Das Organisationskapital konnte auf CHF 766'611 aufgestockt werden und deckt nun 47% der Bilanzsumme. Das zweckgebundene Fondskapital verzeichnet eine Zunahme von etwas mehr als CHF 200'000 auf insgesamt CHF 717'113.

Die Jahresrechnung 2021 schliesst nach Veränderung des Fondskapital mit einem Gewinn von 330'133 CHF ab. Dieser Gewinn ist hauptsächlich auf die Zunahme der freien Mittel, aber auch auf die immer noch konsequent umgesetzten Sparmassnahmen zurückzuführen.

IAMANEH Schweiz hat im Jahr 2021 CHF 2'747'397 zugunsten von Projekten für Frauen und Kinder aufgewendet und damit den Projektaufwand gegenüber 2020 um CHF 268'214 erhöht. Der Gesamtertrag der zweckgebundenen Spenden erreichte CHF 2'902'733, erfreuliche 9,4 Prozent mehr als im Vorjahr.

Wir möchten an dieser Stelle allen unseren Partner*innen, Spenderinnen und Spendern ganz herzlich für ihr Vertrauen danken. Mit Ihrer Unterstützung sowie Beiträgen von Stiftungen, Kantonen, Gemeinden, Kirchen, der Glückskette und einem namhaften Programmbeitrag der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) können wir unsere Projekte und Partnerschaften weiterentwickeln und stärken.

IAMANEH Schweiz

Die Revisionsstelle copartner Revision AG hat die Jahresrechnung 2021 geprüft. Der Vorstand empfiehlt der Mitgliederversammlung, die Jahresrechnung 2021 gemäss dem Revisionsbericht vom 21. März 2022 zu genehmigen.



IAMANEH Schweiz | Suisse

Gesundheit für Frauen und Kinder
Santé pour femmes et enfants

Aeschengraben 16
CH-4051 Basel
T +41 61 205 60 80
F +41 61 271 79 00
info@iamaneh.ch
www.iamaneh.ch

Büro Genf
Rue de Cornavin 11
CH-1201 Genf
T +41 76 491 60 81



IBAN CH95 0900 0000 4063 7178 8

**Jetzt mit TWINT
spenden!**



QR-Code mit der
TWINT App scannen



Betrag und Spende
bestätigen

